



Qualitätslabel für Brustzentren auf Erfolgskurs

Das Qualitätslabel der Krebsliga Schweiz und der Schweizerischen Gesellschaft für Senologie ist bisher zwölf Brustzentren verliehen worden. Dadurch erhält bereits die Hälfte der neu an Brustkrebs erkrankten Frauen in der Schweiz die bestmögliche Behandlung und Betreuung.

Das Qualitätslabel der Krebsliga Schweiz (KLS) und der Schweizerischen Gesellschaft für Senologie (SGS) ist im Jahre 2011 lanciert worden. Das Label definiert, welche Voraussetzungen eine gute Behandlung und Betreuung ermöglichen und bietet daher betroffenen Frauen eine Orientierungshilfe an. Bei den Brustzentren stösst es auf wachsendes Interesse: Bisher ist das Schweizer Qualitätslabel bereits zwölf Mal verliehen worden. Die zertifizierten Zentren behandeln – zusammen mit drei weiteren Zentren, welche ein anderes anerkanntes Label (der Europäischen Brustkrebsvereinigung oder der Deutschen Krebsgesellschaft) haben – gut die Hälfte der in der Schweiz neu erkrankten Frauen. Das bedeutet, dass rund 3000 der jährlich 5500 neu an Brustkrebs erkrankten Frauen hierzulande die bestmögliche Behandlung erhalten.

Angepasste Qualitätskriterien

Denn das Qualitätslabel zeichnet Brustzentren aus, die rund hundert verschiedene Qualitätskriterien erfüllen. Entscheidend ist zum Beispiel, dass die Brustkrebspatientinnen von einem erfahrenen und interdisziplinären Team behandelt und betreut wer-

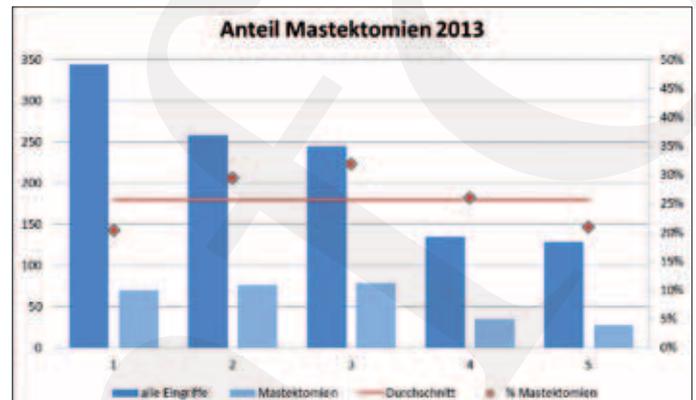


Abb. 1: Anzahl Eingriffe und Anteil Mastektomien in sieben Brustzentren der Schweiz. Es wurden nur diejenigen Zentren berücksichtigt, deren Daten vollständig in der Datenbank erfasst sind.

den, das sich in seiner Arbeit an aktuellen Leitlinien für Diagnostik und Therapie richtet. Weitere Kriterien betreffen etwa die Verfügbarkeit bestimmter technischer Einrichtungen, die Teilnahme an klinischen Studien sowie die Information und die Nachsorge der Patientinnen.

Im letzten Jahr hat eine Arbeitsgruppe der SGS die Qualitätskriterien überarbeitet – und einige Anpassungen vorgenommen. So ist

Über 16 Millionen Franken für die Krebsforschung

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz förderte letztes Jahr insgesamt 79 Forschungsprojekte, Stipendiaten und Forschungsorganisationen mit 16,2 Millionen Franken.

Die Stiftung Krebsforschung Schweiz unterstützt seit über 20 Jahren Forschungsvorhaben, die sich nicht am Profit orientieren, sondern ausschliesslich die Verbesserung der Überlebenschancen und der Lebensqualität von Patientinnen und Patienten mit Krebs zum Ziel haben. Wie aus dem nun erschienenen Jahresbericht 2014 ersichtlich wird, floss der Löwenanteil der Fördergelder auch letztes Jahr wieder in die freie Projektforschung an Universitäten, Spitälern und industrieunabhängigen Forschungsinstitutionen. Von den 174 eingereichten Gesuchen konnte die Stiftung 50 Projekte mit insgesamt etwas mehr als 13 Millionen Franken unterstützen.



Zusätzlich unterstützte die Krebsforschung Schweiz drei Stipendiaten der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) mit insgesamt knapp 0,5 Millionen Franken und bewilligte knapp 2,0 Millionen Franken für sechs verschiedene Schweizer Forschungsorganisationen, die elementare und unverzichtbare Grundleistungen für die klinische und epidemiologische Krebsforschung erbringen. Etwas mehr als 0,6 Millionen Franken hat die Stiftung zur Finanzierung des Nationalen Krebsprogramms und wissenschaftlichen Tagungen, sowie zur Unterstützung von europäischen Forschungsorganisationen eingesetzt. Insgesamt hat die Krebsforschung Schweiz im vergangenen Jahr 79 krebsrelevante Forschungsvorhaben mit mehr als 16 Millionen Franken unterstützt.

Weitere Informationen zur Stiftung, ihrem Engagement in der Forschungsförderung sowie zu vier ausgewählten Forschungsprojekten finden sich im soeben erschienenen Jahresbericht.

▼ Ori Schipper, Kommunikation, Krebsliga Schweiz

Bestellungen

Die im jährlichen Rhythmus erscheinende Publikation (A5, 28 Seiten) ist in gedruckter Form kostenlos in Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich und kann per E-Mail an info@krebbsforschung.ch bestellt werden. Zudem ist sie als PDF-Datei abrufbar auf www.krebbsforschung.ch/de/publikationen.html

beispielsweise neu vorgeschrieben, dass das Brustzentrum jeder Patientin zwei Konsultationen bei einer spezialisierten Fachperson für Onkologiepflege, einer so genannten Breast Care Nurse, anbieten muss. Der Breast Care Nurse soll dabei ein Raum für Gespräche zur Verfügung stehen, der die Intimität der Patientin schützt. Zudem soll sich die Breast Care Nurse auch kontinuierlich weiterbilden.

Stetiger Fortschritt

Auch für 2015 planen verschiedene Brustzentren, sich zertifizieren zu lassen. Die Nachfrage am Qualitätslabel ist ungebrochen gross. Das Ziel bleibt weiterhin, dass in naher Zukunft alle Brustkrebspatientinnen in der Schweiz Zugang zu zertifizierten Zentren haben und damit von einer optimalen Versorgungsqualität profitieren können. Die KLS und die SGS sind überzeugt, dass dies mit gutem Willen und grossem Einsatz von allen Seiten möglich ist.

Doch auch bereits zertifizierte Brustzentren können sich in ihren Dienstleistungen stetig weiter verbessern. Ein wichtiges Instrument zur Messung des Fortschritts ist die gemeinsame Datenbank. In der so genannten „Swiss Breast Center Data Base“ (www.sbcbd.ch) wer-

den die Daten der Brustzentren erfasst und anhand eines sogenannten Benchmarks verglichen. Die Auswertung erfolgt teilanonymisiert, das heisst jedes Zentrum kann die eigene Leistung mit der durchschnittlichen Leistung vergleichen. Dabei gilt: Dieser Vergleich ist umso aussagekräftiger, je vollständiger die eingegebenen Daten sind.

Korrekte und vollständige Daten tun not

Leider fehlen noch viele Daten aus dem Jahr 2013. Eine ausgiebige Analyse ist deshalb noch nicht möglich. Trotzdem zeigt eine erste Auswertung interessante Ergebnisse, etwa dass Mastektomien zwischen 20 und 35 Prozent aller onkochirurgischen Eingriffe ausmachen (siehe Abbildung). Diese Spannweite ist mit internationalen Daten vergleichbar. Sie lässt weder auf eine Unter- noch auf eine Überversorgung schliessen, sondern bestätigt das aktuell gängige Vorgehen bei Brustkrebsfällen.

Newsletter und weitere Informationen: www.krebsliga.ch/q-label

▼ Ori Schipper, Kommunikation,
▼ Mark Witschi, Leiter Geschäftsstelle Q-Label,
q-label@krebsliga.ch, Krebsliga Schweiz

Informationsbroschüre zu Prostatakrebs

Die neue erweiterte Auflage der Broschüre «Prostatakrebs; Prostatakarzinom» ist da. Sie bietet neu interaktive Elemente.

Die neue erweiterte Auflage der Broschüre über Prostatakrebs liegt druckfrisch vor. In der Schweiz ist Prostatakrebs mit jährlich 6000 Neuerkrankungen bei Männern die am häufigsten diagnostizierte Krebserkrankung. In der Broschüre finden Interessierte ausführliche Informationen über die Entstehung dieser Krebsart, die Untersuchungsmethoden und verschiedenen Krankheitsstadien. Sie erläutert umfassend die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten sowie allfällige damit verbundene Nebenwirkungen.

Die neue Ausgabe soll jedoch nicht bloss Informationen vermitteln, sondern dazu motivieren, selber aktiv zu werden. Sie enthält beispielsweise eine Liste mit Fragen, die man seinem Arzt stellen kann oder listet Argumente auf, die für oder gegen eine aktive Überwachung sprechen. Betroffene können die für sie zutreffenden Aussagen markieren und mit dieser Hilfestellung den Entscheid anschliessend mit dem Arzt be-

sprechen und die Wahl der Behandlung begründen. Die Broschüre soll zudem auch dazu ermutigen, den Weg von der Diagnose bis zur Behandlung in Stichworten festzuhalten. Weiter enthält sie Übungsvorschläge zur Aktivierung des Beckenbodens und zur Linderung der Therapienebenwirkungen. Kurz, sie ermöglicht Betroffenen, in jeder Phase der Krankheit eine aktive Rolle zu übernehmen.

Bestellung

«Prostatakrebs; Prostatakarzinom» kann kostenlos per Mail an shop@krebsliga.ch oder im Shop unter www.krebsliga.ch/broschueren und per Telefon 0844 85 00 00 bestellt oder bei den kantonalen und regionalen Krebsligen bezogen werden.

